7. Parzival kommt abermals zum Könige Artus.

In tiefer Herzensbekümmernis ritt Parzival aus dem Zauberreiche des Grals. Ein Fluch lastete auf seinem Haupte; ferner wohl denn je war er dem Walde Soltane, wo er seine Mutter wohnen glaubte, fern auch von Belrigar, wo sein geliebtes Weib sehnsuchtsvoll seiner Rückkehr harrte. Er gelangte in den Wald Plimizol, wo König Artus mit seiner Tafelrunde das liebliche Pfingstfest feiern wollte.

Frühling war's; die Bäume hatten sich mit jungem Laube geschmückt; nun aber war in der Nacht Schnee in die blühende Frühlingswelt gefallen; verstummt waren die süßen Vogelstimmen, und der Wald stand in so feierlichem Schweigen da, wie ein Friedhof mit seinen weißen Kreuzen und Grabsteinen.

Parzival bemerkte das alles nicht; tief in sich versunken ritt er dahin und sah nur das holdselige Angesicht seines geliebten Weibes.

Nun hatte sich aus dem Lager des Königs Artus ein Jagdfalke frei gemacht und war hinausgeflogen, Parzival entgegen. Mit lautem Geschrei zog eine Schar wilder Gänse durch die Luft. Da erwachte die Jagdlust des Falken; in raschem Fluge stieg er empor und stürzte sich mordlustig auf die seltene Beute. Mit seinem Schnabelspieß verwundete er eine Gans, und es fielen drei Blutstropfen hinab in den reinen Schnee.

Diese drei Blutstropfen auf dem Schnee erblickte Parzival, und sein Geist ward davon gefesselt wie von einem Zauber. Weiß wie Schnee und rot wie Blut waren die Wangen der geliebten Kondwiramur; ihr Antlitz blickte ihm aus dem blutbetupften Schnee entgegen; kein Zug fehlte für sein Auge an dem geliebten Bilde, und wie ein Träumender hielt er im freien Felde und starrte, tief versunken in Minne, auf das Bildnis am Boden hinab.

Ein Knappe des Königs Artus kam vorüber und sah ihn mit Schild und Speer im freien Felde halten. „Der sinnt auf Kampf," sprach er bei sich selbst, eilte in das Lager, trat vor seinen Herrn und sagte: „Mein Herr König, draußen hält ein Recke in Wehr und Waffen und harrt des Streites."

Mit Jubelgeschrei sprangen mehrere Recken empor und griffen zu den Waffen. Da war aber einer, mit Namen Segramors, der war so kampfbegierig, daß er gebunden werden mußte, sollte er nicht dreinschlagen, wenn die Waffen klirrten. Dieser kam allen andern zuvor, trat mit klirrenden Schritten vor den König und sprach: „O Herr, laß mich reiten und den Verwegenen züchtigen. Die Ehre der ganzen Tafelrunde steht auf dem Spiele."

Der König nickte, und Segramors stürmte im Galopp von dannen.

Regungslos hielt Parzival auf seinem Rosse im Felde und blickte traumbefangen auf die drei Blutstropfen im Schnee.

„Auf! zum Kampf!" rief Segramors ihm zu. „Den König Artus nebst

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0